

von Schmetterlingen an die Kätzchen fliegen, durch deren Blüthenduft sie angelockt sind. Namentlich die männlichen gelben Blüthen der Saalweide sind von den Thierchen bevorzugt, aber auch die weiblichen Blüthen werden viel aufgesucht und so tragen auch die Schmetterlinge, wie die Bienen, dazu bei, die Blüthen durch Uebertragung des Blütenstaubes zu befruchten.

Nicht lange dauert der Anflug und das Schwärmen Unter dem Schleier der Dämmerung haben sich die lustigen Gesellen bei ihren Weibchen eingelunden und mit ihnen geben sie sich nach dem Genusse von Honig der Ruhe hin.

Für den Sammler ist es jetzt Zeit, dem Treiben nicht mehr müssig zuzusehen. Mit hellbrennenden Laternen ausgerüstet, umstellt man mit den verfügbaren Kräften den Busch oder Baum mit aufgespannten, umgekehrt gehaltenen Regenschirmen. Ein Paar Schläge mit dem Stock oder der Keule an den Stamm und die honigtrunkenen Träumer fallen in den Schirm, oder auf ein weisses Leintuch, welches man unten ausgebreitet hat. Jetzt heisst es schnell arbeiten, denn in wenigen Sekunden fliegen die Thiere wieder in die Höhe und man muss daher rasch die Gesellschaft mustern, um aus dem Gewimmel die Seltenheiten zu erhaschen.

Es empfiehlt sich, die Thiere in kleine Pappkästchen aufzunehmen, die etwa 3 Centimeter hoch und 4 breit und lang sind und die im Deckel eine Glasscheibe haben. Von solchen Kästchen nimmt man viele mit und beherbergt in jedem einen Auserwählten, der sich in das Unvermeidliche mit Ruhe fügt. Die Thiere beschädigen sich nicht und man kann sie am andern Tage bequem auf die Nadel bringen oder die Weibchen zum Eierlegen leben lassen.

Von Schmetterlingen, welche hier am Waldesrande an Weidenkätzchen erscheinen, wurden *Taeniocampa Gothica* viel, *Taenioc. Miniosa* wenig, *Taenioc. Pulverulenta* sehr viel, *Taenioc. Populeti* selten, *Taenioc. Stabilis* sehr viel, *Taenioc. Gracilis* wenig, *Taenioc. Incerta* viel, *Taenioc. Opima* selten, *Taenioc. Munda* wenig, von *Taeniocampa Gothica* ein Stück erbeutet. Von *Pachnobia Leucographa* wenig, *Pachnobia Rubricosa* wenig.

Von überwinterten Thieren wurden *Orrhodia raccinii* viel, *Orrhodia Rubiginea* nur ein Stück, *Calocampa Vetusta* wenig angetroffen.

Der vorhin beschriebene Fang ist nicht leicht. Mit Laterne, Giftglas, Kästchen, Schirm etc. zu arbeiten erfordert bei Lampenschein in der Dunkelheit einige Uebung und Terrain-Kenntnisse, wenn Wassergräben und Brombeersträucher nicht verhängnissvoll werden sollen. Bei windstillen Abenden ist der Fang aber zuweilen interessant und lohnend.

H. Ritterhoff, Düsseldorf. Mitgl. 882.

## Zum Genus *Catocala*.

Von H. Doleschall.

In den Besitz dieser schönen Eulengattung zu gelangen, ist wohl das Bestreben eines jeden Entomologen und ich will mit Nachstehendem anführen, wie man beim Sammeln verfahren muss, um am leichtesten und ehesten wenigstens zu einigen Arten zu kommen. Den Anfang mache ich mit *Catocala Paranympa*, weil man diese Art schon im Mai suchen muss, da selbe oft schon Anfang Juni verpuppt ist. Sowohl auf Pflaumenbäumen als auch auf Schlehenbüschen, wo solche in freier, sonniger Lage wachsen, besonders an gegen Süden gelegenen Abhängen, suche man schon Anfang Mai die jungen Raupen, da sie jetzt an den Spitzen der Zweige sitzen und daher leichter zu finden sind, während sie Ende Mai oder Anfang Juni, wo sie schon

erwachsen sind, sehr versteckt sitzen und sehr schwer zu finden sind. Man muss jedoch sehr gut Acht haben, da die Raupen dicht an den Zweig angeschmiegt sitzen und deshalb dem Auge sehr leicht entgehen, zur grösseren Täuschung haben die Raupen noch den dornenähnlichen Auswuchs auf dem Rücken. Zur selben Zeit ist auch *Catocala Agamos* zu suchen. Diese kommt als Raupe am häufigsten in Schlägen auf 2—3jährigen Eichenbüschen vor. Am besten sucht man sie Anfang Mai, wo sie noch oben an den Spitzen der Zweige sitzt und die Eichen noch wenig belaubt sind. Die Raupe ist sehr lebhaft und schnellt sich bei der leisesten Berührung hinweg und ist dann im trockenen Laube auf der Erde sehr schwer oder gar nicht zu finden. *Catocala Sponsa* und *Promissa* ist am besten zu klopfen, und zwar Ende Mai bis Mitte Juni, wo sie schon ziemlich gross sind, in lichten, nicht zu alten Eichenwäldern, besonders an deren Rändern, Alleen oder Blössen, jedoch nur früh Morgens oder gegen Abend; bei Tage, besonders wenn es windig ist, bekommt man sehr wenig Raupen herunter. Bei den schwachen Bäumen versetzt man dem Stamme, bei starken dem Aste einen starken Schlag. Ueberhaupt sind zu dieser Zeit von Eichen viele Gattungen Raupen zu klopfen. Von Vortheil ist bei diesem Geschäft ein grosser Regenschirm, der aufgespannt verkehrt auf den Boden aufgestellt wird, dann braucht man nur darauf Acht haben, was daneben fällt, denn was hineinfällt bleibt sicher. *Catocala Nupta* und *Elocata* kann man bis Anfang Juli suchen und zwar in den Ritzen der Stämme von Pappeln und Weiden oder an den Aesten fest angedrückt, besonders wenn die Sonne recht brennt. Nur sind die Raupen sehr schwer von den Stämmen zu unterscheiden, da sie fest in die Ritzen hineingeschmiegt sitzen. *Electa* jedoch wird man immer nur an Strauchweiden (*Salix amygdalina*, *purpurea*) finden, oft nicht einmal versteckt, sondern oben an den Zweigen sitzend, jedoch nicht auffallend, weil fest an dieselben angeschmiegt. Immer wird die Stärke der Raupe derjenigen des Zweiges entsprechen, an dem sie ruht. Niemals wird eine grosse Raupe an einem dünnen Zweig sitzen.

(Schluss folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

In dem Artikel in No. 1 dieser Zeitung: „Das Entstehen der Farben in der Puppe etc.“ fand ich folgenden Passus: „Schwärmerarten, welche ausschliesslich auf Coniferen leben, sind von düstren und besonders grauen Farben.“ Dieser Ansicht des Herrn Verfassers vermag ich solange nicht beizustimmen, als mir entgegengesetzt den Behauptungen Dr. Graëlls, Dr. Hoffmann's und insonderheit Dr. Standinger's, — dessen Hohes Verdienstes ist, den nachbenannten Falter resp. dessen Puppen zuerst nach Deutschland eingeführt zu haben, und der gewissermassen noch heutigen Tags das Monopol für diese hochgeschätzte Spezies hat, — der Nachweis erbracht wird, dass *Actias Isabellae* (*Tropaea-Saturnia Isab.*) an anderen Futterpflanzen als Coniferen weidet. Obwohl die Raupe vorgegen. Spezies nach den bisherigen und zuverlässigen Feststellungen ausschliesslich an einer bestimmten, in Spanien heimischen, unserer Kiefer ähnlichen Föhrenart lebt, trotzdem ist der Falter so farbenfrisch und -prächtig, wie kaum ein anderer unseres Continents.

Der duftig smaragdene Hauch, der über seinen Flügeln lagert, das sammetne Roth, das diese durchquert und säumt, das zarte Rothbraun seines Körpers, alles sind Farben die an Lebhaftigkeit und Frische nichts zu wünschen übrig lassen und jedes Entomologen Auge entzücken.

Pinin allein also thut's nicht; oder werden dessen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Doleschall Heinrich

Artikel/Article: [Zum Genus \*Catocala\* 11](#)